Der Essig im Militärdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Um eine rechtzeitige Abrechnung und prompte Uebergabe an unsere Amtsnachfolger zu erzielen, wird der Jahresbeitrag pro 1912 im Lauf des Aprils erhoben werden. Für den schweiz. Samariterbund beträgt er 30 Rp. pro Aktivmitglied. Für den Zentralverein vom Roten Kreuz wird von den alten Sektionen derselbe Betrag wie 1911 erhoben. Diejenigen neuen Sektionen, die mehr als 5 Fr. bezahlen wollen, ersuchen wir, dies möglichst bald unserm Kassier mitzuteilen (§ 3, Alinea a der Bundesstatuten).

In der Erwartung, an der Versammlung in Neuenburg, der letzten unter unserer Amtsführung, recht viele Sektionen begrüßen zu dürfen, zeichnen wir

Namens des Zentralvorstandes des schweiz. Samariterbundes,

Der Sekretär:	Der Kassier:	Der Präsident:
W. Merz, Pfr.	**Emil Rauber.**	**A. Gantner.**

Der Essig im Militärdienst.

In der militärärztlichen Zeitschrift «Le Caducée» gedenkt der Stabsarzt Dr. Armand eines altbewährten Mittels, das in der Armee von jeher stark im Gebrauch war: des Essigs. Die Griechen tranken ihn mit Wasser vermischt und namentlich die Römer bedienten sich dessen, um damit das Getränk herzustellen, das unter dem Namen Posca bekannt war. Uebrigens waren in den Zeughäusern stets große Mengen davon für die Maschinen vorhanden. Stoffe, Lederwaren und Felle wurden mit einer Mischung von Alaun und Essig gehärtet, um damit die Wurfmaschinen auszurüsten, deren sich die Römer in ihren Belagerungskriegen bedienten.

Hanibal verteilte den Essig in großen Mengen unter seine Soldaten und der wohltätigen Wirkung dieser Flüssigkeit verdankt es seine Armee, daß sie die Alpen überschreiten konnte und daß der Genuß von Schneewasser nicht mehr Krankheitsfälle verursachte. Uebrigens wurden ja mittelst Essig Felssprengungen vorgenommen.

Während der Kreuzzüge führten die Frauen, die ihre Männer oder Geliebten nach Palästina begleiteten, Gefäße mit einer Mischung von Wasser und Essig mit, sowohl um damit die Wunden zu pflegen, Marode zu stärken, als auch um den Durst der Kämpfenden zu löschen. Der Essig scheint überhaupt während des ganzen Mittelalters unter den mehr oder weniger disziplinierten Truppen jener Zeit die Rolle einer Herzstärkung gespielt zu haben.

Die oben erwähnte römische Posca versuchte man 1756 und während des 7-jährigen Krieges wieder einzuführen, da die Flüssigkeit aber in blechernen Gefäßen aufbewahrt wurde, gingen diese letzteren aber bald zugrunde. Dennoch wurde in verschiedenen Garnisonen das Getränk noch längere Zeit verteilt.

Die provisorische Instruktion über das Lagerleben, herausgegeben am 1. März 1752 und das Reglement vom „Brumaire" des Revolutionsjahres VII, verordnete den Wachtmeistern das Tragen von großen mit Essig gefüllten Gefäßen während langer Märsche. Dieses Getränk wurde dann bei großer Hitze dem Trinkwasser zugesetzt. Die Tagesration betrug $^1/_{20}$ Pinte per Mann, d. h. nach unserer heutigen Rechnung ungefähr 4,5 Gramm.

In den Spitälern diente der Essig auch dazu, die Darmfunktionen anzuregen und Bonaparte verfehlte nicht, den Rekonvaleszenten seiner Mannschaftsdepots in Mailand, Cassano, Cremone ꝛc. als Extra „Weißbrod und Essig" verabfolgen zu lassen. Dr. Armand

betont aber namentlich, daß für die damalige Armee der Essig das eigentliche Sauergetränk war. Auch die Offiziere bekamen bei der allgemeinen Verteilung ihre Ration.

Die Ausgaben der Armee für Essig waren in dieser Zeit beträchtliche. Man zählte 60 Rationen per Mann im Jahr, was eine Summe von Fr. 600,000.— für die ganze Armee ausmachte. Darum wurde auch durch Dekret vom 13 prairial vom Jahre X. die Verabfolgung von Weingeist bedeutend vermindert, den Offizieren wurde er gar nicht mehr gegeben und der gemeine Mann bezog nur $^1/_{20}$ Liter während der größten Hitze. Auch die nun folgenden Dekrete beschäftigen sich alle mit der Einschränkung des Verbrauchs von Essig, der im Cholerajahr 1832 durch Branntwein ersetzt wird. Der letztere bildet heute noch die Feldration der französischen Soldaten und der Essig wird nur noch in der Küche gebraucht.

Fragen wir uns nun, warum der Essig, damals ächter, heller, klarer Weinessig, während großer Hitze und das ganze Jahr hindurch an Genesende verabfolgt wurde? Wie stellten sich unsere Altvordern die Wirkung dieser Flüssigkeit vor? In allen medizinischen Lehrbüchern kann man lesen, daß der Essig als verdauungsbefördernd betrachtet wird, der den Appetit anregt und auch die Urinentleerung befördert. Man verwendete ihn auch gegen Skorbut, gegen Erbrechen und krampfhaftes Aufstoßen (ein Kaffeelöffel voll reinen Essig, ohne Zusatz), gegen Lungenentzündungen und Lungenkatarrh mit Honig vermischt.

Möglicherweise wurde damals der Essig von der Armee hauptsächlich als Antiseptikum für Wunden gebraucht, ferner um einigermaßen verdorbenes Wasser unschädlich zu machen nnd aus dem so zahlreiche Fälle von Darmentzündungen und Diarrhoen zu verhindern. Vielleicht erreichte er seinen Zweck, und dann müßten wir bedauern, daß das Mittel mit dem man das Wasser korrigierte, so nach und nach in Vergessenheit geraten ist. Es ist ja bekannt, daß der Soldat auf dem Marsche auch gestandenes Wasser von zweifelhafter Güte nicht scheut, wenn seine Feldflasche leer ist. Wenn er da einige Tropfen guten Essig zufügen könnte, so würde er seinen Durst besser löschen können, ja vielleicht wäre auch das Wasser weniger schädlich?

Auf jeden Fall scheint der Ruf des Essigs als verdauungserregendes Mittel sehr bestritten zu sein. Mag er auch anfangs vielleicht die die träge Bewegung des Darmes etwas anregen, so werden doch die Schleimhäute mit der Zeit aufgeweicht und verlieren ihre normale Funktionsfähigkeit, wodurch dann Abmagerung eintritt; denn nach Vanquelin spielt die Essigsäure beim Zerfall des Körpereiweißes eine hervorragende Rolle.

Daher kommt es auch, daß die moderne Therapie die Essigsäure nur als Mittel gegen Wucherungen, Warzen, Haarschwund und beißende Flechten beibehalten hat.

Vom Samariterkurs in Grenchen.

In jeder Zeitung, wie Ihr wißt,
Fortwährend viel zu lesen ist
Von Unglücksfällen aller Arten
Sowohl auf Berg- und Wasserfahrten,
Als auf der Jagd nach Gut und Geld,
In Werkstatt, Acker, Wald und Feld.
Der fällt in einen Fluß hinein,
Und der aufs Eis und bricht ein Bein.
Ein dritter Selbstmord hat begangen,
Man fand am Baum ihn aufgehangen.
Ein anderer hat Gift genommen,
Was ihm natürlich schlecht bekommen.
Dort eine Frau — 's ist wirklich dumm,
Macht Feuer mit Petroleum;
Denn Leute gibt's, die nie auf Erden
Durch andrer Schaden klüger werden.